



Medienart: Korrespondentenartikel
Auflage: 0

Seite: 0
Fläche: 98*170 mm²

Auftrag: 1081297
Themen-Nr.: 842.009

Referenz: 93260257
Ausschnitt Seite: 1/5

STUTTGARTER ZEITUNG

Publikation Stuttgarter Zeitung Stadtausgabe Innenstadt
Ausgabe 20.09.2024
Seite 14
Abo-Nr 102338
Treffer-Nr 3651202
Suchbegriff [Hep](#) [Hep Verlag](#)

Autor*in Sandra Markert
Ressort Vermischtes
Verlag Stuttgarter Zeitung Verlagsges ...
Medientyp Regional mit Teilredaktion
Branche Nicht branchenspezifisch
Bundesland Baden-Württemberg

Reichweite 344874
Verbreitet 115168
Verkauft 112628
Gedruckt 104518
AÄW/€ 23578.00
Erscheint täglich



Von Sandra Markert

Musstest du auch gehen heute?“ „Mal sehen, ob wir vor 22 Uhr wieder rauskommen.“ „Hoffentlich meldet sich jemand freiwillig als Elternvertreter.“ „Diese Stühle sind einfach viel zu klein.“ So oder ähnlich genervt klingen die meisten Eltern, wenn sie auf den Beginn eines Elternabends warten, der zum Start jedes neuen Schuljahres obligatorisch im Kalender steht. Wer nicht redet, ist mit seinem Handy beschäftigt und möchte das eigentlich auch bleiben. Und dann sind da die leeren Plätze, die deutlich machen, wie viele Mütter oder Väter gar nicht erst in die Schule gekommen sind.

Denn Elternabende gelten in vielen Familien als lästige Zeitverschwendung am Ende vollgepackter Tage. Und tatsächlich sind sie das häufig auch, findet Thomas Eberhard. Dann nämlich, wenn die immer gleichen El-

tern sich über die immer gleichen Themen wie Unterrichtsausfall, schlechtes Schulesen oder die Hausaufgaben beschwerten – ohne an einem sachlichen Austausch darüber interessiert zu sein. Eberhard ist Lehrer und Psychologe, berät Schulen im Bereich Kommunikation und hat kürzlich ein Buch mit dem Titel „Aller Eltern Abend“ veröffentlicht ([Hep Verlag](#)).

Auch wenn die Lehrperson den Termin vor allem dazu nutzt, um anstehende Termine zu kommunizieren stellen sich Eltern oft die Sinnfrage. „In dieser Form ist der Elternabend tatsächlich ein Auslaufmodell, denn reine Infokanäle gibt es inzwischen viele andere und bessere“, sagt Thomas Eberhard. Dennoch ist an baden-württembergischen Schulen mindestens ein Elternabend pro Halbjahr vorgeschrieben.

Und auch wenn die Eltern nicht daran teilnehmen müssen: Verschiedene Studien zeigen, dass die Motivation sowie die schuli-



schen Leistungen von Kindern besser sind, wenn sich ihre Eltern an Terminen der Schule wie Elternabenden, Schulfesten oder Ausflügen beteiligen. Wie also können Eltern und Lehrer diese gemeinsame Zeit eigentlich besser nutzen?

Neulich an einer Schweizer Schule. „Gibt es nicht so eine Regel: Punkt vor Strich?“ Zusammen mit einer Mutter beugt sich Thomas Eberhard über ein Tablet und versucht, eine Aufgabe aus dem Matheunterricht seines Sohnes zu lösen. Statt im Klassenzimmer, sind die Eltern bei diesem Elternabend im ganzen Schulhaus verteilt und finden sich in kleinen Grüppchen immer wieder neu zusammen. Sie suchen QR-Codes, die sie mit ihren Tablets scannen, um so Einblick in den Schulstoff der Kinder zu bekommen. Danach wird diskutiert, wie in der Klasse der Umgang mit sozialen Medien geregelt werden soll. Gemeinsam mit der Lehrperson erarbeiten die Eltern sieben handfeste Punkte. „Wir haben uns alle untereinander besser kennen gelernt und konnten inhaltlich etwas beitragen und mit entscheiden“, sagt Thomas Eberhard.

Er findet: „Das Ziel eines Elternabends sollte es vorrangig sein, eine Gemeinschaft zu schaffen zwischen den Eltern sowie zwischen Eltern und Lehrperson.“ Für Lehrpersonen zahle es sich aus, wenn sie sich hierzu Gedanken machen und auch Zeit investieren. „Das ist die beste Prävention für den Rest des Schuljahrs. Falls es Schwierigkeiten zum Beispiel bei Regelverstößen gibt, weiß ich die Eltern hinter mir und bekomme als Lehrperson auch die nötige Unterstützung“, sagt Thomas Eberhard. Und die braucht es. Egal, ob es darum geht, dass Eltern mal einen Ausflug begleiten oder disziplinarische Probleme in der Klasse entstehen.

Insbesondere wenn Eltern und Lehrer zum ersten Elternabend im neuen Schuljahr zusammen kommen, ist das ein bedeutsamer Moment für die künftige Zusammenarbeit als neue Gruppe. „Da hilft es, wenn man Anlässe schafft, wie Eltern untereinander ins Gespräch kommen“, sagt Angelika Paseka von der Fakultät für Erziehungswissenschaften der Universität Hamburg. Sie hat aus For-

schungszwecken an verschiedenen Elternabenden teilgenommen und festgestellt: Oft werden Erwachsene dabei wie Kinder behandelt. Nicht nur, dass sie auf viel zu kleinen Stühlen sitzen müssen. Sondern dann würden beispielsweise Spiele zum Kennenlernen gespielt. „Die meisten Erwachsenen möchten aber als Erwachsene willkommen geheißen werden“, so Paseka.

Thomas Eberhard hat die Erfahrung gemacht, dass ungezwungene Gespräche oft leichter zustande kommen, wenn die Eltern beim Elternabend zunächst etwas zu tun haben, beispielsweise eine Gruppenarbeit. Gerade schüchternen Personen oder Eltern mit sprachlichen Schwierigkeiten falle die Kommunikation so leichter, als wenn eine klassische Vorstellungsrunde der Eltern vor allen stattfindet.

Nach einer solchen Ankommens-Zeit ist es Aufgabe der Lehrperson, sich ausführlich vorzustellen und die anstehenden Themen in der Klasse darzulegen. „Hier haben wir gesehen, dass viele Lehrer einfach so drauflos reden und von einem Thema zum nächsten hüpfen“, sagt Angelika Paseka. Besser folgen könnten die Eltern, wenn eine kurze Tagesordnung an der Tafel durch den Abend führt.

Auch für die von vielen gefürchtete Wahl des Elternbeirats hat Paseka einen Tipp: „Wir konnten zeigen, dass sich hier mehr Eltern melden, wenn zuvor die Aufgaben eines Elternbeirats genau erklärt werden“, so Paseka. Nicht alle Eltern wüssten, dass Eltern innerhalb der Schule durchaus einiges mitentscheiden könnten. „Und es ist auch wenig hilfreich einfach nur zu sagen: Wir brauchen halt einen Elternbeirat. Oder: der Elternbeirat hat eigentlich nicht groß etwas zu tun.“

Thomas Eberhard zufolge erwarten Eltern von einem Elternabend vor allem diese drei Dinge: Sie wollen spüren, dass die Lehrperson ihren Job gern macht. Dass sie die Kinder mag. Und sie wollen sehen, dass es einen Plan für das Schuljahr gibt. „Natürlich können dabei auch mal anstehende Termine angesprochen werden. Aber bevor diese jeder mitschreiben muss, gibt man am Ende vielleicht leichter einen Zettel mit nach Hause, schreibt eine E-Mail oder nutzt eine App“, sagt Thomas Eberhard.



All diese Kanäle können von Lehrpersonen auch genutzt werden, um den Kontakt mit den Eltern während des Schuljahrs aufrecht zu erhalten. Doch auch das gilt: Kommunikation ist keine Einbahnstraße, auch die Eltern haben einen Einfluss darauf, wie sie gestaltet wird. „Wenn eine Lehrperson zu einer Theatervorstellung einlädt, können Eltern auf der Rückantwort ja auch mal vermerken, dass sie das Projekt toll finden“, sagt Thomas Eberhard. Denn: „Positives Feedback findet auch in der Eltern-Lehrer-Kommunikation viel zu wenig statt, ist aber so wichtig für eine gute Beziehung.“

Und wenn die nächste Einladung zu einem Elternabend kommt, sollte es für die Eltern dann keine Frage mehr sein, ob sie hingehen oder nicht, denn ohne Kennenlernen kann auch kein guter Kontakt entstehen. „Jeder Lehrer hat bei jedem Elternabend die Chance verdient, dass die Eltern das Kontaktangebot mit der Schule annehmen“, findet Angelika Paseka.

INFO

Darf man den Elternabend schwänzen?

Vorgeschrieben ist, dass mindestens ein Elternabend pro Schulhalbjahr stattfinden muss – der erste davon innerhalb von sechs

Wochen nach Unterrichtsbeginn. Teilnehmen müssen die Eltern daran nicht. Allerdings wird bei den Treffen in den Schulen auch über Dinge abgestimmt wie etwa das Ziel des nächsten Schulausfluges oder die Kosten einer Klassenfahrt. Nehmen beide Elternteile eines Kindes teil, hat diese Familie auch zwei Stimmen bei Abstimmungen. Den Vorsitz bei einem Elternabend hat übrigens der Elternvertreter, die Klassenlehrkraft, die zur Teilnahme verpflichtet ist, hat nur die Stellvertretung inne. *mar*

„Die meisten Erwachsenen möchten aber als Erwachsene willkommen geheißen werden“

Angelika Paseka,
Forscherin an der
Fakultät für
Erziehungswissenschaften
der Universität
Hamburg



Foto: Universität Hamburg



Medienart: Korrespondentenartikel
Auflage: 0

Seite: 0
Fläche: 98'170 mm²

Auftrag: 1081297
Themen-Nr.: 842.009

Referenz: 93260257
Ausschnitt Seite: 5/5

Publikation	verkauft	verbreitet	gedruckt	Reichweite Mio	Medien-Nr
✓ Stuttgarter Zeitung Stadtausgabe Innenstadt	112628	115168	104518	0.344874	9246
✓ Stuttgarter Zeitung Fellbach & Rems-Murr-Kreis	4222	4296	4880	0.012864	82786
✓ Stuttgarter Zeitung Filder-Zeitung	4389	4447	3983	0.013316	98392
✓ Stuttgarter Zeitung Kreisausgabe Böblingen	6869	6961	6234	0.020844	9245
✓ Stuttgarter Zeitung Kreisausgabe Esslingen	6867	6946	6237	0.0208	9247
✓ Stuttgarter Zeitung Kreisausgabe Göppingen	1858	1883	1687	0.005638	9248
✓ Stuttgarter Zeitung Ludwigsburg Stadt und Kreis	15800	16011	14339	0.047945	9244
✓ Stuttgarter Zeitung Stadtausgabe Filder	4389	4447	3983	0.013316	82785
✓ Leonberger Kreiszeitung	7119	7223	7111	0.021629	1105
9 Ausgabe/n mit der Meldung					
9 gelesene Ausgaben in der Gruppe					
Summen der Meldung	164141	167382	152972	0.501226	

© Copyright des Artikels liegt beim Verlag